

Mai 2015 | Nr. 273 | € 7,50

ISSN 2197-6007

DER KREIS

Zeitschrift des Ārya Maitreya Maṇḍala



SĀDHANA MEDITATION

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Sudarśanavajra Volker Zotz Dispatch regarding the inauguration as Maṇḍalācārya	4
Botschaft zum Amtsantritt als Maṇḍalācārya	8
Birgit Zotz Sādhana-Meditation nach Lama Govinda	12
Lama Anagarika Govinda Die Wirklichkeit der Bilder im tantrischen Sādhana	18
Rabindranath Thakur Befreiung durch Liebe	21
Herbert V. Guenther „Ein Maṇḍala - nicht gemalt, einfach da“	24
Historische Perspektiven	
Anuruddha Rudolf Petri Wie ich nach Vietnam kam	34
szenenwechsel	
Benedikt Maria Trappen Der Weg entsteht im Gehen	42
Meldungen	46
Publikationen	57
Der Kreis in eigener Sache	58

Impressum

Der Kreis - Zeitschrift des Ārya Maitreya Maṇḍala
gegründet 1956 von Hans-Ulrich Rieker und Wilhelm A. Rink

Redaktionsleitung: Birgit Zotz

Mitarbeiter der Ausgabe 273: Lama Anagarika Govinda, Herbert V. Guenther, Helene Meyer-Franck,
Rudolf Petri, Rabindranath Thakur, Benedikt Maria Trappen, Birgit Zotz, Volker Zotz

Beiträge müssen nicht die Auffassung von Herausgeber und Redaktion wiedergeben.

Bildnachweis: S. 21 Bild Tagore: Bundesarchiv (Koblenz); Wenn nicht anders angegeben © Lama
und Li Gotami Govinda Stiftung

Titelbild: © mkaminsky - Fotolia.com

Verlags- und Redaktionsanschrift: Lama und Li Gotami Govinda Stiftung, Stückelhäldenstraße 9,
D-75175 Pforzheim | E-Mail: network@arya-maitreya-mandala.org

© 2015 Lama und Li Gotami Govinda Stiftung | ISSN 2197-6007

Spenden für *Der Kreis* an: Lama Govinda Stiftung, Commerzbank Deggendorf

Konto: IBAN: DE65741800090739081600 | BIC: COBADEFF977

Editorial

Das Titelbild dieser Ausgabe spielt mit einem beliebten Klischee: Die möglichst junge, unbedingt hübsche und stets entspannte Meditierende sitzt in der Natur mit Aussicht auf mächtige Gipfel – oder am Strand mit Blick zum fernen Horizont. Derartige Fotos in Wellness-Zeitschriften sind ebenso abgedroschen wie im Reise-Journal der tief versunkene buddhistische Mönch im roten oder gelben Gewand. Kann man das Thema *Sādhana*, spirituelle Praxis, frei von Stereotypen und Exotik illustrieren?

Anagarika Govinda betrachtete „das ganze Leben eines Menschen, der sich einem höheren Ziel widmet, als *Sādhana*,“ heißt es im ersten Artikel zum Thema. Und im folgenden Beitrag schreibt Govinda selbst: „Die tantrische Meditationspraxis nimmt die Verwirklichung des Höchsten vorweg.“ Um mächtige Gipfel und ferne Horizonte geht es also tatsächlich im tantrischen Sādhana. Dieser Weg zur Befreiung erfordert Hingabe; er will mit Liebe gegangen sein.

„Liebe hat ihren Zweck in sich. Bei allem anderen fragen wir uns ‚warum?‘ und verlangen nach einem Grund,“ liest man im dritten Beitrag zum Schwerpunkt. Meint dieser Text aus Rabindranath Thakurs Werk *Sādhana*,

der Weg zur Befreiung würde ganz grundlos beschriften, einzig aus dem Selbstzweck der Liebe? - Wie Herbert V. Guenther sagt, „vergessen wir leider immer wieder unser lichthaftes Erbe, suchen es dort, wo es nicht sein kann.“ Von Guenther, der uns zur Reise ins Maṇḍala einlädt, stammt der vierte und letzte Artikel zum Thema Sādhana.

Der Orden Ārya Maitreya Maṇḍala hat seit kurzem ein neues Oberhaupt. Der bisherige Maṇḍalācārya Asaṅga Armin Gottmann hat sein Amt an Sudarśanavajra Volker Zotz übertragen. Darum beginnt diese Ausgabe unserer Zeitschrift mit einer Botschaft des vierten Maṇḍalācārya, die wir in Englisch mit deutscher Übersetzung wiedergeben.

Die *Historischen Perspektiven* bieten einen Text von Anuruddha Rudolf Petri: „Wie ich nach Vietnam kam.“ Petri (1915-1980), eines der frühen Ordensmitglieder in Europa, führte nicht nur in Asien ein abenteuerliches Leben im Dienst des Ārya Maitreya Maṇḍala.

Der *szenenwechsel* mit einem Auszug aus dem philosophischen Tagebuch von Benedikt Maria Trappen bringt uns dann wieder ganz in die Gegenwart: „Jenseits des Denkens, der Sorge, der Bilder: Die Welt, wie sie ist. Sein. Hier und jetzt.“

Birgit Zotz

Die Seiten 4-11 sind in der
Leseprobe nicht verfügbar.

Interessiert, wie es
weiter geht?

Weiterlesen können Sie in
Der Kreis Nr. 273 zum Thema

Sādhana-Meditation

zu bestellen unter:

kula@arya-maitreya-mandala.org

58 Seiten | € 7,50

Sādhana-Meditation nach Lama Govinda

Birgit Zotz

Spirituelle Traditionen Indiens wie der Jainismus, unterschiedliche Richtungen des Yoga und des Buddhismus verwenden den Sanskrit-Begriff *Sādhana* als Synonym für Praxis. Entsprechend bezeichnet er eine Fülle ritueller Handlungen, körperlicher und meditativer Vollzüge. Wer einen *Sādhana* übt, wird *Sādhaka* genannt; wer ihn erfolgreich ausführt, erlangt dadurch *Siddhi* und wird zum *Siddha*, einem Verwirklichten. *Siddhi* lässt sich als Vollendung, Erreichung oder Ergebnis übersetzen. Die Wurzel *sādh* deutet auf Zielführendes oder das Gelangen ans Ziel. *Sādhu*, die geläufige indische Bezeichnung für religiöse Wanderer, leitet sich davon her.

Das Ziel des *Sādhaka* oder *Sādhu* gibt die jeweilige Tradition vor. Ob er Erlösung (*mokṣa*) durch die Nähe zu einer persönlichen Gottheit wie Kṛṣṇa oder das Erlöschen (*nirvāṇa*) als Ende der Wiedergeburt wünscht, ob er sich wie im *Advaita Vedānta* von einer als Täuschung verstandenen veränderlichen

Welt zurückzieht, um sich mit dem unwandelbaren Urgrund zu vereinen, oder ob er sich dem Erwerb von Fähigkeiten widmet, die ihn als Bodhisattva effektiv in der Welt wirken lassen, - jedes Ziel erfordert spezifische Übungen. Diese können im Hinblick auf das Erstrebte körperliche oder geistige Schwerpunkte haben, aktiver oder passiver Natur sein.

Trotz aller Unterschiede im Ersehnten und den nach dort führenden Wegen begleitet die Idee des *Sādhana* stets das Motiv der *Hingabe*. Wer ein Ziel erreichen will, muss sich dem Prozess des Erlangens vollkommen widmen. In diesem Sinn einer spirituellen Praxis, der man mit Devotion und Hingabe folgt, gebraucht auch Anagarika Govinda das Wort *Sādhana*. Von einem Schüler seines Lehrers Tomo Geshe schreibt er, dessen Leben wäre „wirklich ein einziger Akt religiöser Hingabe (*sādhana*)“ gewesen. Ihm „wurde selbst handwerkliche Betätigung zu einem Ritual von tiefer Bedeutung und einem Akt der Hingabe und Meditation.“¹ Von einem anderen Mann

Die Seiten 13-17 sind in
der Leseprobe nicht ver-
fügbar.

Interessiert, wie es
weiter geht?

Weiterlesen können Sie in
Der Kreis Nr. 273 zum Thema

Sādhana-Meditation

zu bestellen unter:

kula@arya-maitreya-mandala.org

58 Seiten | € 7,50

Die Wirklichkeit der Bilder im tantrischen Sādhana

Lama Anagarika Govinda

In der tantrischen Meditation erschaut der Sādhaka die Gestalten von Buddhas wie Amitābha, Bodhisattvas wie Avalokiteśvara, Göttinnen wie Tārā und mächtigen Gottheiten wie Cakrasaṃvara, tritt in Beziehung und vereinigt sich mit ihnen. Immer wieder taucht in diesem Zusammenhang die Frage nach der Wirklichkeit solcher Gestalten auf, die man im Sādhana erlebt. Meditative Schauungen, so hört man, seien wie künstlerische Gebilde nichts Letztgültiges. Aber macht sie das weniger wirklich?

Zunächst sollten wir fragen, ob es überhaupt etwas Letztgültiges gibt, das wir zum Ausdruck bringen könnten. Auch formulierten Werten und Ideen kommt keine letzte Gültigkeit zu. Worte sind Bezeichnungen, nicht das, was sie bezeichnen wollen. Begriffe, mit denen Werte und Ideen in gedanklichen Systemen zum Ausdruck gebracht werden, haben eine einengende und dadurch beschränkende Tendenz. Mancher Intellektuelle ist gefährdet, sie für den letzten Schluss

der Weisheit zu halten und an ihnen zu haften.

In der meditativen Schau erlebte Symbole besitzen dagegen etwas Lebendiges, das im Inneren des Menschen wachsen und reifen kann. Derart weist und strebt jedes echte Symbol über sich selbst hinaus, meint etwas anderes als die eigene Gestalt. Bildhafte Symbole sind vieldeutiger und weniger festgelegt als Worte. Leichter als begrifflich Denkenden beim Wort fällt Schauenden beim Bild die Erkenntnis, dass es wie ein Finger zum Mond weist und nicht der Mond ist, um mit dem *Laṅkāvatārasūtra* zu sprechen. Nur-Gedachtes verhärtet leicht zum starren Dogma, an dem man als scheinbarer Wahrheit hängt.

Weil das Symbol weder ein konkretes Ding ist, an dem man haften kann, noch in seiner Transparenz ganz zu fassen ist, öffnet es sich als Form dem Formlosen. Dieser Spannung von Form und Formlosigkeit entspricht in der Praxis der tantrischen Meditation jene des schöpferischen Prozesses der Entfaltung (*utt-*

Die Seiten 19-33 sind in der Leseprobe nicht ver- fügbar.

Interessiert, wie es
weiter geht?

Weiterlesen können Sie in
Der Kreis Nr. 273 zum Thema
Sādhana-Meditation

zu bestellen unter:
kula@arya-maitreya-mandala.org
58 Seiten | € 7,50

Anuruddha Rudolf Petri

Wie ich nach Vietnam kam

Teil 1

Man hat mich gefragt, wie es kam, dass ich als Deutscher zum Upācārya der Ordensprovinz Südvietnam des Ārya Maitreya Maṇḍala wurde? Ich werde die Geschichte erzählen, wie meine Liebe zu Vietnam und seinen Menschen begann.

1953 wurde ich in Europa in den Orden Ārya Maitreya Maṇḍala aufgenommen. 1958 empfing ich in Almora in Nordindien von unserem Ordensmeister, dem Maṇḍalācārya Lama Anagarika Govinda, einen Abhiṣeka als höhere Weihe des tantrischen Buddhismus. Seitdem war ich die meiste Zeit in Indien aktiv. Dort berichteten mir 1963 buddhistische Mönche aus Vietnam von Buddhistenverfolgungen durch Ngô Đình Diệm, der Südvietnam diktatorisch regierte.

Wie ich in Erfahrung brachte, war Ngô Đình Diệm katholisch, und seine Familie hatte starke Aversionen gegen den Buddhismus. Während es in seiner Amtszeit problemlos Baugenehmigungen für christliche Kirchen gab, wurden sie für buddhistische Einrichtungen nicht mehr erteilt. Offiziere in der

Armee und Beamte standen unter starkem Druck zum Christentum zu konvertieren, wenn sie befördert werden wollten. Ganze Dörfer nahmen nach außen den katholischen Glauben an, um nicht Schikanen durch die Regierung ausgesetzt zu sein.

Im Mai 1963 wurde es den Buddhisten sogar verboten, zum Vaiśākha-Fest die buddhistische Fahne zu hissen. Die Polizei schoss am 8. Mai in eine Gruppe von Menschen, die friedlich gegen das Verbot demonstrierten, was zu Todesopfern führte. Einen Höhepunkt erreichten die Verfolgungen später, als am 21. August 1963 Elitesoldaten im ganzen Land buddhistische Tempel angriffen. Hunderte Menschen wurden dabei getötet oder blieben vermisst. Etwa 1.500 Buddhisten wurden damals verhaftet.

Die vietnamesischen Mönche in Indien baten mich, in ihrem Land Informationen über die Verhältnisse zu sammeln, damit die Welt aus erster Hand erfahren kann, was geschah. Ohne lange Überlegungen wollte ich diese Aufgabe übernehmen, vorausgesetzt, dass ich selbst überleben würde. Angst? Nein, ich hatte keine Spur von Be-



Der gebürtige Deutsche Rudolf Petri (1915-1980) war seit der Jugend ein überzeugter Gegner des Nationalismus, was zu seiner Verfolgung durch das NS-Regime führte. Angesprochen von Lama Govindas Idee einer Grenzen überschreitenden Gemeinschaft im Zeichen des Buddha Maitreya gehörte er mit dem Initiationsnamen Anuruddha seit 1953 zu

den ersten Mitgliedern des westlichen Zweigs des Ordens Ārya Maitreya Maṇḍala. Nach dem frühen Tod seiner Frau lebte er als Pilger und Forscher in Indien. Später leitete er den Orden in Südvietnam. Unter seinen Büchern finden sich *An Introduction into Lamaism. The Mystical Buddhism of Tibet* (1959) und *Grundlagen des Jainismus: Religion der Gewaltlosigkeit* (1972).

Weil sich am 27. Mai 2015 Rudolf Petris Geburtstag zum 100. Mal jährt, bringt *Der Kreis* einen Bericht über den Beginn seines Wirkens in Vietnam, den er im Oktober 1976 auf dem Exercitium des Ordens in Roseburg vortrug. Im April desselben Jahres hatte man Rudolf Petri in Vietnam aus der Lagerhaft entlassen, und er kam zur medizinischen Behandlung nach Deutschland. Nach seiner Wiederherstellung betreute er vietnamesische Flüchtlinge in Asien und starb 1980 in Neukaledonien.

In seiner nächsten Ausgabe bringt *Der Kreis* aus den Aufzeichnungen Rudolf Petris eine Fortsetzung des Berichts seiner Erfahrungen in Vietnam.

Die Seiten 36-45 sind in
der Leseprobe nicht ver-
fügbar.

Interessiert, wie es
weiter geht?

Weiterlesen können Sie in
Der Kreis Nr. 273 zum Thema
Sādhana-Meditation
zu bestellen unter:
kula@arya-maitreya-mandala.org
58 Seiten | € 7,50

Wechsel im Amt des Maṇḍalācārya



Vagindra Śarīra

Der Orden Ārya Maitreya Maṇḍala hat ein neues Oberhaupt. Asaṅga Armin Gottmann der bisherige Leiter des Ordens, berief Sudarśanavajra Volker Zotz, den bisherigen Upācārya, zu seinem Nachfolger.

Das Amt des als Maṇḍalācārya bezeichneten Ordensleiters soll weltweit die Einheit des Ordens und die authentische Sukzession seiner Lehrer (*guruparamparā*) sichern. Der jeweilige Maṇḍalācārya bürgt als Dharma-Erbe Lama Govindas und Linienhalter seiner Tradition für die Kontinuität und die Weiterentwicklung der Lehren, Werte und Praktiken des Ordens. Zugleich ist er mit dem Erhalten und Fortsetzen des Lebenswerks Lama Govindas beauftragt. Als Leiter der Lama und Li Gotami Govinda Stiftung verwaltet der Maṇḍalācārya

das literarische und künstlerische Erbe des Ordensgründers.

Sechzehn Jahre wirkte der Neurologe und Psychotherapeut Asaṅga Armin Gottmann als Maṇḍalācārya, seit 1999 Advayavajra Karl-Heinz Gottmann dieses Amt an ihn weitergab. Lama Govinda hatte Asaṅga, der seit seiner Jugend ein Schüler des Ordensgründers war, bereits 1976 als seinen zweiten Nachfolger vorgesehen. Bei einem mehrjährigen Aufenthalt in Indien durchlief Armin Gottmann in den 1950er und 1960er Jahren Lehrzeiten bei verschiedenen Meistern wie dem Ācārya Buddharakkhita und Swami Kuvalayānanda. In Europa gab Asaṅga neben seinem Wirken für das Ārya Maitreya Maṇḍala wesentliche Impulse für die Yoga-Bewegung und inspirierte mit Schriften wie dem Buch *Reise zum inneren Licht* zahlreiche Menschen. Der beliebte Meditations- und Yogalehrer wird seinen Schülern und dem Orden auch nach der Weitergabe des Leitungsamts mit seiner reichen spirituellen Erfahrung zur Verfügung stehen.

Nachdem Asaṅga Armin Gottmann das Amt am 20. März 2015 seinem Nachfolger Sudarśanavajra Volker Zotz übergab, erfolgte als letzter Akt im Prozess der spirituellen Übertragung am 15. Mai 2015 die feierliche Weitergabe des *Vagindra Śarīra*. Bei dem *Vagindra Śarīra* handelt es sich um die kleine vergoldete Figur des Buddha Śākyamuni aus Terrakotta, die Anagarika Govinda 1931 von seinem Lehrer Tomo Geshe Ngawang Kalsang

(1866-1936) empfangen. Dieser hielt die von seinem Schüler Kachen („Katschenla“) hergestellte Statue mehrere Wochen in Händen, während er meditierte, bevor er sie an Govinda übergab. Dieser erzählte die Geschichte der Statue im Kapitel „Initiation“ seines Buchs *Der Weg der weißen Wolken*.

Die Bezeichnung *Vagindra* (Herr der Sprache) *Śarīra* (Körper) geht auf ein Element des persönlichen Mantras von Tomo Geshe Ngawang Kalsang zurück. Die Figur begleitete Govinda auf seinen Fahrten durch Tibet, zum Beispiel bei der Umrundung des Kailāśa, und bei seinen Reisen um die Welt in einem tragbaren Metallschrein (tib. *gau*) mit Fenster, in dem sie bis heute verwahrt wird. Der *Vagindra Śarīra*, der von Ngawang Kalsang über Govinda, Advayavajra und Asaṅga auf den neuen Ordensleiter Sudarśanavajra überging, symbolisiert in besonderer Weise die Kontinuität spiritueller Lehrer seit den Anfängen des Ordens Ārya Maitreya Maṇḍala und findet bei verschiedenen Anlässen rituelle Verwendung durch den Maṇḍalācārya.

cherung erfolgen. Seine diesbezüglichen Vorstellungen legte der Maṇḍalācārya in seiner Botschaft zum Amtsantritt dar, die sich am Beginn der vorliegenden Ausgabe von *Der Kreis* abgedruckt findet. Eine wesentliche Rolle im Prozess der Regeneration soll ein internationaler oberster Rat spielen, dem zu Beginn Initierte aus verschiedenen Ländern angehören, die durch Jahrzehnte der Zugehörigkeit zum Orden oder ihre besonderen Fertigkeiten und Funktionen qualifiziert sind. Für Europa wurden bereits in den obersten Rat berufen: Prof. Dr. Robert H. C. Janssen (Niederlande), Heinrich Schied (Österreich) und Prof. Dr. Karel Werner (Großbritannien).

Robert Janssen, Ordensname Padmavajra, ist klinischer Psychologe und Indologe. Bis zur Emeritierung war er in Amsterdam ordentlicher Universitätsprofessor für Persönlichkeitspsychologie. Mit dem Indologen Jan de Breet über setzte er große Teile der Lehrreden des Buddha aus dem Pāli ins Niederländische. Robert Janssen war Schüler von Lionel Stützer, einem der drei Gründer des europäischen Ordenszweigs, sowie Lama Govindas. 1977 in den Orden aufgenommen, gehörte er nach Berufung durch Lama Govinda dem Ordensrat für Westeuropa an.

Heinrich Schied, mit Ordensnamen Simhavajra, ist für ein medizinisches Institut in Wien tätig. Anfang der 1980er Jahre wurde er ein Schüler des gegenwärtigen Maṇḍalācārya. Die Aufnahme in den Orden erfolgte 1988. Lange leitete er in Wien das Präsidium der Ge-

Oberster Rat des Ordens

Der neue Maṇḍalācārya möchte die Zweige des Ārya Maitreya Maṇḍala aller Länder in den kommenden drei Jahren zu einem Prozess der Intensivierung der Wirksamkeit des Ordens einladen. Dies soll auch durch eine vertiefte globale Zusammenarbeit in gegenseitiger Berei-

meinschaft des Ārya Maitreya Maṇḍala, der rechtlichen Vertretung des Ordens in Österreich.

Über Karel Werner, Ordensname Vajrabuddhi, bringt *Der Kreis* in dieser Ausgabe anlässlich seines runden Geburtstags auf den Seiten 49 bis 50 einen eigenen Artikel.

Anagarika Govinda Institut für buddhistische Studien

In Wien wurde am 24. April 2015 die Umbenennung des 1992 gegründeten Buddhistischen Seminars in *Anagarika Govinda Institut für buddhistische Studien* behördlich genehmigt. Im Statut heißt es, das Institut „dient der wissenschaftlichen Erforschung und dem Studium der philosophischen, religiösen und kulturellen Aspekte des Buddhismus. Forschung und Studium sollen die Überlieferungen der buddhistischen Traditionen Asiens ebenso berücksichtigen wie die Buddhismus-Rezeption im Abendland.“ Das Institut „widmet sich darüber hinaus in einem permanenten Schwerpunkt der Erforschung, Dokumentation und Interpretation des Lebens und Gesamtwerks von Lama Anagarika Govinda (1898-1985).“

In enger Kooperation mit der Lama und Li Gotami Govinda Stiftung sowie im Zusammenwirken mit wissenschaftlichen Einrichtungen soll das Institut im Lauf der kommenden Jahre Projekte wie eine kri-

tische Gesamtausgabe der Werke Lama Govindas unter Berücksichtigung des gesamten Nachlasses betreiben. Derzeit wird nach geeigneten Räumlichkeiten für den Betrieb gesucht.

Ārya Maitreya Maṇḍala in Berlin



Asaṅga Armin Gottmann

Der 1933 in Indien gegründete Orden Ārya Maitreya Maṇḍala nahm in Europa seinen Ausgang von Berlin, wo 1952 Hans Ulrich Rieker, Harry Pieper und Lionel Stützer im Auftrag Lama Govindas den westlichen Zweig des Ordens ins Leben riefen.

Ab Mai 2015 besteht ab sofort wieder Gelegenheit, in offenen Veranstaltungen etwas über Lehre und Praxis des Ārya Maitreya Maṇḍala zu erfahren. Einmal monatlich findet ein Treffen mit Meditation und Pūjā statt, zu dem interessierte Gäste willkommen sind. Den Auftakt bildet am 31. Mai 2015 ein Vortrag von Asaṅga Armin Gottmann über moderne

buddhistische Spiritualität. Die Veranstaltungen finden jeweils am letzten Sonntag des Monats um 18 Uhr im Neckarstraßenzentrum in der Neckarstraße 12 in 12053 Berlin-Neukölln statt. Für diesbezügliche Fragen und Auskünfte steht jayananda@arya-maitreya-mandala.org zu Verfügung.

Karel Werner zum 90. Geburtstag



Karel Werner

Der renommierte Indologe, Religionswissenschaftler und Philosoph Karel Werner, der seit 1967 dem Ārya Maitreya Maṇḍala angehört, beging am 12. Januar 2015 seinen 90. Geburtstag.

In Jemnice im tschechoslowakischen Mähren geboren, wuchs Werner in Znojmo und Brno auf. Schon als Gymnasiast tief an der Philosophie und den Religionen Asiens interessiert, brachte er sich autodidaktisch Sanskrit und Chinesisch bei. Seinen Schulabschluss verhinderten 1944 die deutschen Besatzer, die ihn zur Arbeit in einer Rüstungsfabrik zwangen.

Nach dem Krieg legte er das Abitur ab und studierte an der Masaryk Universität in Brno Philosophie, Geschichte, Sino-Logie und Sanskrit. 1949 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Gleichzeitig legte er ein Examen ab, das zum Lehren an Gymnasien qualifizierte.

Werner lehrte zunächst an der Palacký-Universität in Olomouc Sanskrit und indische Geschichte. Doch ließ das politische System im Heimatland seine Karriere zum steinigen Weg werden. Weil er den Beitritt zur kommunistischen Partei ablehnte und seinen Unterricht nicht an marxistischen Prinzipien orientieren wollte, galt er als Reaktionär. Universitäre Positionen wurden ihm ebenso verweigert wie eine Anstellung am Gymnasium. Zudem machten ihn Kontakte und Veröffentlichungen im Ausland für die Regierenden suspekt.

Zwischen 1951 und 1967 war Karel Werner gezwungen, als Bergmann in Kohleminen und als Straßenbahnfahrer zu arbeiten. Während dieser Zeit gelang ihm die Gründung eines Yoga-Clubs, unter dessen Dach er Interessierten die Werte der Philosophien und Religionen Indiens vermittelte.

In der Folge der sowjetischen Invasion 1968 emigrierte Karel Werner nach England. Hier wirkte er als Professor an der School of Oriental Studies der Universität Durham und an der School of Oriental and African Studies der Universität London. Er initiierte das seit 1975 jährliche *Spalding Symposium of Indian Religions*.

Nach den Einschränkungen, die er hinter dem Eisernen Vorhang erlitt, durfte Karel Werner nach der Emigration endlich international wissenschaftlich tätig sein. Gastprofessuren führten ihn unter anderem nach Sri Lanka an die Peradeniya University in Kandy, nach Indien an die Karnataka State University in Dharwar, die University of Poona und die Benares Hindu University in Varanasi. Nach der politischen Wende in seiner Heimat wurde Karel Werner zum Mitbegründer der Abteilung für Religionswissenschaft an der Masaryk Universität in Brno.

Von Karel Werners zahlreichen einflussreichen Büchern seien *Yoga and Indian Philosophy* (1980), *The Heritage of the Vedas* (1982) und *Yoga, its Beginnings and Development* (1987) erwähnt. Viel zitiert werden auch von ihm herausgegebene Bände wie *The Yogi and the Mystic: Studies in Indian and Comparative Mysticism* (1989), *Symbols in Art and Religion: The Indian and the Comparative Perspectives* (1990) und *Love Divine: Studies in Bhakti and Devotional Mysticism* (1993) mit seinem Artikel zu „Love and Devotion in Buddhism.“

Nach Jahren des Kontakts mit dem Ārya Maitreya Maṇḍala empfing Karel Werner 1967 den Abhiṣeka des Ordens und wurde mit dem Initiationsnamen Vajrabuddhi in diesen aufgenommen. 1972 trat er durch eine von Lama Anagarika Govinda persönlich erteilte Einweihung in den Kreis dessen persönlicher Schüler. Zur Festschrift *Wege zur Ganzheit* zu Govindas 75. Geburtstag trug Werner 1973 den Artikel „The Indian Experience of To-

tality“ bei. In der *Festschrift zum Gedenken an den 100. Geburtstag von Lama Anagarika Govinda* war er 1998 mit dem Beitrag „Gibt es zwei Wahrheits- und Wirklichkeitsebenen?“ vertreten.

Ein halbes Jahrhundert ist Karel Werner heute mit dem Ārya Maitreya Maṇḍala verbunden. Seine persönliche Erfahrung mit normierenden Systemen dürfte sein Bild von diesem Orden geprägt haben, den er sich, wie er 1997 an Advayavajra Karl-Heinz Gottmann schrieb „nicht streng zentralisiert“ und keiner „starrten Linie“ folgend wünscht. In seiner Vision ist Ārya Maitreya Maṇḍala ein lebendiger Orden, in dem es „Raum für schöpferische Initiativen“ gibt und einzelne Zweige „von den Talenten, Kenntnissen und Bemühungen ihrer Mitglieder“ profitieren.

Die Ausgabe 1/2014 der Zeitschrift *Religions of South Asia* widmet sich dem Leben und Werk des geschätzten Wissenschaftlers. Dem dort am Ende des Editorials geäußerten Wunsch, ihm mögen noch viele weitere Jahre als aktiver Gelehrter und Weltreisender vergönnt sein, werden sich auch die Mitglieder des Ārya Maitreya Maṇḍala anschließen. B.Z.



Im Dialog

Im Rahmen der Tagung *Meditation in Ost und West – Buddhismus und Anthroposophie im Gespräch*, die vom 6. bis 8. März 2015 im Rudolf Steiner-Haus in Stuttgart abgehalten wurde, leitete Vol-

ker Zotz die Workshops: „Hintergründe, Sinn und Methodenspektrum buddhistischer Meditation“ und „Meditation und Initiation: Erfahrung der Wandlung.“ Die Tagung wurde von der Anthroposophischen Gesellschaft ausgerichtet. - *Anspruch und Wirklichkeit interreligiöser Dialoge* behandelte vom 11. bis 13. März 2015 in Salzburg eine Veranstaltung anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Erklärung *Nostra aetate* des Zweiten Vatikanischen Konzils. Über das Verhältnis des Christentums zu anderen Religionen referierten und diskutierten auf Einladung der katholischen Kirche Anja Middebeck (Freie Universität Berlin), Sejdi Zekirija (Universität Innsbruck), Susanne Plietzsch (Universität Salzburg) und Volker Zotz. - Am 6. Juni 2015 wird der Maṇḍalācārya auf Einladung des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Stuttgart einen Vortrag zum Thema „Religion als Projektion“ halten.



Samyuttanikāya vollständig in Niederländisch

Robert H. C. Janssen (Padmavajra) und Jan de Bret (Ānanda) legten Ende 2014 den letzten Band ihrer Übersetzung des *Samyuttanikāya* ins Niederländische vor. Nachdem der fünfte Teil bereits früher erschien, ist mit dem Buch *Het Deel der zes zintuiggebieden* (*Salāyatana-Vagga*) diese Sammlung der Reden des Buddha Gautama vollständig. Im November



Salāyatana-Vagga des *Samyuttanikāya* in niederländischer Sprache

2014 las Robert Janssen im Völkerkundemuseum in Leiden ein *Sutta* des neuen Bandes vor, in dem es um Gier, Hass und Verblendung als Ursache des Wirkens (*karma*) geht. Diese Lesung wurde als Video dokumentiert (<https://www.youtube.com/watch?v=sZxKE09ozJU>).

Als nächstes umfassendes Projekt begannen die beiden unermüdlichen Gelehrten, die 2013 von der Königin der Niederlande für ihre Verdienste um das Erschließen von Quellen der klassischen indischen Kultur ausgezeichnet wurden (*Der Kreis* 270, S. 52), mit einer Übersetzung der Textsammlung *Ariguttaranikāya*, die sie in den kommenden Jahren in mehreren Bänden ebenfalls vollständig vorlegen wollen.



„Yoga, Jainismus und Buddhismus bereichern einander“



Asaṅga Armin Gottmann und Vairocanaī Renate Huf bei der *International Conference on Ancient Yoga*

Im Januar 2015 fand in Lonavla (Mahārāṣṭra, Indien) die zehnte *International Conference on Ancient Yoga* statt, an der Ācārya Asaṅga Armin Gottmann und Renate Huf, Vajrācārya des Ārya Maitreya Maṇḍala, teilnahmen.

Asaṅga Armin Gottmann betonte in seiner Ansprache die Verwandtschaft indischer Traditionen wie des Yoga, Jainismus und Buddhismus. Alle authentischen Richtungen können einander bereichern und in ihrem Verständnis vertiefen, sehen sie sich nicht im Wettbewerb darüber, wer bessere Methoden und höhere Anhängerzahlen hat.

Ācārya Asaṅga sagte: „Im Hinblick auf verwirrende und scheinbar widersprüchliche Konzepte und Meinungen waren mir Ideen der indischen Philosophie hilfreich: Die *Syādvāda*-Theorie der Jainisten zeigt, dass jede Aussage, nur in einem bestimmten Kontext relativ wahr

ist, jedoch nie uneingeschränkt gilt. Der buddhistische Philosoph und Heilige Nāgārjuna zeigte: Geht man von einer bestimmten Idee aus und argumentiert lange genug, kann man zur gegenteiligen Aussage gelangen. Gilt das für *saṃvṛti-satya*, die Sphäre konventioneller Wahrheit, um wie viel mehr muss es zutreffen, wenn wir *paramārtha-satya*, die höchste Wahrheit, erklären wollen. Denken wir daran: Sogar das Konzept von *paramārtha-satya* gehört in den Bereich von *saṃvṛti-satya*.

Ich möchte nicht sagen, Konzepte und Anschauungen seien unnötig. Sie sind wichtig wie der Finger, der zum Mond zeigt, wenn dieser aus unserem Blickfeld geriet. Doch der Finger ist *upāya*, ein Hilfsmittel, nicht der Mond. Darum muss der Finger schließlich vergessen werden, um den Mond direkt zu sehen. So ist die unmittelbare Erfahrung der Ausweg aus der Abhängigkeit von Anschauungen und Konzepten. Hier kommt Yoga ins Spiel: Nachdem wir die Richtung verstanden, müssen wir unser *Sādhana* aufnehmen, um alle bloßen Konzepte durch Yoga hinter uns zu lassen.“

Ācārya Asaṅga ging sodann an Beispielen darauf ein, wie Buddhismus und traditioneller Yoga einander bereichern können. Er führte dazu auch das Motiv der „Wolke des Dharma“ an:

„Das *Patañjali Yoga Sutra* betrachtet *Dharmamegha-samādhi* als höchste mögliche Errungenschaft vor *Kaivalya*. Doch erscheinen mir die meisten Kommentare zum Begriff *Dharmamegha*, Wolke des Dharma, in den Yoga-Traditio-

nen unbefriedigend. Eine schöne Erklärung bietet der Mahāyāna-Buddhismus: *Dharmamegha* wird als höchste Stufe, die neunte *Bhūmi*, vor dem vollkommenen Erwachen (*samyak sambodhi*) gesehen. Auf dieser Stufe gleicht der Bodhisattva der sehnlich erwarteten Monsunwolke, die lebensspendenden Regen über ausgedörrtes Land schüttet: Er regnet Segen, Inspiration und Lehren des Dharma auf alle, wo immer sie seien mögen, während er zugleich in *Samādhi* verweilt.“

Ausstellung: Buddha. 108 Begegnungen

Das Museum für angewandte Kunst in Frankfurt am Main präsentiert vom 26. Februar bis zum 7. Juni 2015 die Ausstellung *Buddha. 108 Begegnungen*. In der Ankündigung des Museums heißt es: „Die Ausstellung präsentiert insgesamt 108 herausragende Beispiele buddhistischer Kunst, hauptsächlich Skulptur, aus Indien, China, Tibet, Südostasien, Korea und Japan. Im Zentrum steht das Ebenbild des Gautama Buddha, das durch erweiterte Ausdrucksformen buddhistischer Kunst ergänzt wird. 108 Bildnisse des Buddha ermöglichen 108 Begegnungen jenes Antlitzes, das ein von Menschen geschaffenes Ideal innerer und äußerer Friedfertigkeit verkörpert. Die Zahl 108 gilt in der buddhistischen Lehre als eine heilige Zahl, versinnbildlicht sie doch die 108 Bände der gesammelten

Lehren des Gautama Buddha. In den buddhistischen Tempeln Japans wird in der letzten Nacht des Jahres die Tempelglocke 108 mal angeschlagen - jeder Schlag steht für eine der 108 irdischen Versuchungen, die es auf dem Weg ins Nirvana hinter sich zu lassen gilt.“

Der Maṇḍalācārya Volker Zotz steuerte zum Katalog der Ausstellung, der zugleich ein informatives Lesebuch über viele Aspekte des Buddhismus ist, den Beitrag „Als der Buddha nach Deutschland kam ...“ bei. Der Artikel behandelt eine frühe Phase des Buddhismus-Interesses im Westen. Weitere Beiträge stammen von Jens Uwe Hartmann („Buddha-Darstellungen seit den Anfängen – Gandhara und Indien“), Martin Brauen („Buddha in der Einkaufstasche“) und Stephan von der Schulenburg („Buddhistische Bildwelten in Ostasien“).

Zum Gedächtnis an Jutta-Lore Schmach

Am 5. Januar 2015 ist Jutta-Lore Schmach, die im Orden den Initiationsnamen Amṛta trug, im 90. Lebensjahr friedlich eingeschlafen. Ihre Tochter betreute sie liebevoll während der letzten Monate. Am 18. November 1956 von Hans Ulrich Rieker mit dem Initiationsnamen Amṛta in das Ārya Maitreya Maṇḍala initiiert, war sie seit dem Tod Klaus-Dieter Fliegners 2011 weltweit das an Jahren der Zugehörigkeit älteste Mitglied des Ordens. Die Beisetzung fand



Amṛta Jutta-Lore Schmach,
1965 auf Burg Stettenfels

am 3. Februar 2015 auf dem Jerusalems Friedhof in Berlin statt.

Jutta-Lore Schmach wurde am 15. Juni 1925 in Leipzig geboren. Seit 1948 lebte die medizinisch-technische Assistentin in Berlin. Hier fand sie in den 1950er Jahren durch das Wirken Lionel Stützers zum Ārya Maitreya Maṇḍala. Intensiv nahm sie am Aufbau des Ordens teil und war an Projekten wie dem Ārya Maitreya Āsram im Berliner Stadtteil Lübars und dem ersten Exeritium des westlichen Ordenszweigs auf Burg Stettenfels beteiligt.

Ein großer Eindruck auf ihrem Weg kam von Rienzi Alagiyawanna, einem blinden Singhalesen, der sich in Berlin-Steglitz mit dem Betrieb der Blindenschule beschäftigte, um später in Sri Lanka wichtige Impulse für die Blindenpädagogik zu geben. Mit Alagiyawanna, von dem sie den Eindruck hatte, dass er „manchmal mit seiner Haut sehen“ könnte, führte Jutta Schmach zahlreiche lange Ge-

sprache, die prägend für ihr Verständnis des Buddhismus wurden.

Zum Gedächtnis an Jutta-Lore Schmach sei eine Stelle aus einem Brief zitiert, den sie am 17. Dezember 1986 schrieb und der sich im Archiv des Ordens befindet: „Ist das nicht herrlich, daß das Leben immer weiter geht!? Trotz aller Schwierigkeiten und trotz der eigenen Unzulänglichkeit!? So habe ich doch jeden Tag erneut die Chance, etwas zu erfahren, zu erleben, zu schaffen, zu wirken, - und vielleicht etwas gut zu machen, - jemandem zu helfen, - jemanden ein klein wenig froh zu machen und die Chance vielleicht auch ein klein wenig besser zu werden, vielleicht auch ein klein wenig Ordnung zu schaffen – und auch einmal etwas los zu lassen! – Ich liebe das Leben. Es ist kunterbunt – und ich liebe seine Farben – und ich freue mich am Licht!“



Thilo Götze Regenbogen (1949-2015)

Am 29. April verstarb der Künstler und Autor Thilo Götze Regenbogen. Sein kreativer Geist und sein ideenreiches Schaffen werden in der buddhistisch inspirierten Kulturszene Deutschlands schmerzlich fehlen.

Als bildender Künstler durchlief Thilo Götze unterschiedlich akzentuierte Werkphasen, die ihn von einem experimentellen Frühwerk mit buddhistisch inspirierten Bildern über die Ars phantastica zum

erweiterten Kunstbegriff nach Joseph Beuys führten. Pastellzyklen, CopyArt, Objekte und Installationen umfasst sein Schaffen. Als Künstler wollte er bewusst ein Mensch im Wandel bleiben. Viele Zeitgenossen, mit denen er sich intensiv auseinandersetzte, hinterließen Spuren in seinem Werk, wovon sein Lehrer Helmut Göring (1917-2013) und Friedensreich Hundertwasser genannt seien.

Als fruchtbarer Autor schrieb Götze Regenbogen über viele Themen der Beziehung von Buddhismus und Kunst, aber auch historische Abhandlungen, etwa zur Geschichte des Buddhismus in der DDR.

1965, als der damals Sechzehnjährige seine künstlerische Tätigkeit aufnahm, begann er gleichzeitig durch intensive Lektüre ein Studium der philosophischen und spirituellen Traditionen Indiens und Chinas. Er arbeitete sich in den Buddhismus ein und fand 1968 Kontakt zu Vertretern des Ārya Maitreya Maṇḍala. 1969 wurde er Mitglied der Gesellschaft der Freunde des Ārya Maitreya Maṇḍala und erwog eine Kandidatur für die Ordensmitgliedschaft. Sein Lehrer war Wilhelm Rink, der dem obersten Rat des westeuropäischen Zweiges angehörte und 1956 mit Hans-Ulrich Rieker die Zeitschrift *Der Kreis* gegründet hatte. Götze Regenbogen wurde nicht Mitglied des Ordens, doch blieb er Ideen Lama Govindas zeitlebens verbunden. 2008 zeigte er in einer Ausstellung die autobiografische Montage *Dylan Adorno Govinda*, in der er drei wesentliche Einflüsse auf sein Schaffen reflektierte: „Zeitlich war es so, daß ich

ab Mitte der 1960er Jahre simultan Adorno gehört und gelesen, Lama Govinda studiert und Bob Dylan übersetzt und gehört habe. Es folgte also nicht eines auf das andere, schon gar nicht in dem Sinne, daß ich mich von der Musik über die Philosophie zum Buddhismus bewegt hätte. Alles hat seine Stelle, seinen Klang, seine Reichweite, seine eigene Tiefe.“

Seit 2010 standen Thilo Götze Regenbogen und Volker Zotz in Gedankenaustausch über Fragen der Kunst, buddhistisch inspirierter Spiritualität und der Möglichkeiten tantrischer Meditation in Europa. Götze Regenbogen nahm durch viele Kommentare Anteil am Inhalt von *Der Kreis* und an Entwicklungen des Ārya Maitreya Maṇḍala. Auch hier wird er schmerzlich fehlen.



Volker Zotz und Thilo Götze Regenbogen
2013 im Atelier des Künstlers „Raum 1“



Friedrich Fenzl verstorben



Friedrich Fenzl ist am 8. Dezember 2014 verstorben. Der 1932 geborene Fenzl war ein Schüler von Harry Pieper (1907-1978), einem der drei Gründungsmitglieder des europäischen Zweiges des Ārya Maitreya Maṇḍala. Wie Pieper vollzog er eine tiefe Auseinandersetzung mit der buddhistischen Schule vom Reinen

Land (*Jōdo Shinshū*), die ihn für längere Zeit nach Japan führte. Der Bodhisattva-Gedanke umfasste für Friedrich Fenzl vor allem einen sozialetischen Auftrag, weshalb er neben seinem beruflichen Engagement an der Universität Salzburg in selbstloser Weise einen großen Teil seiner Lebenszeit der Betreuung von Strafgefangenen, Flüchtlingen aus Krisenregionen und hilfsbedürftigen Menschen widmete. In zahlreichen Zeitschriftenartikeln reflektierte er seine Gedanken zu einer buddhistisch inspirierten Sozialethik und die Situation des Buddhismus in Asien und Europa. Auch in *Der Kreis*, zum Beispiel in den Ausgaben 154, 156 und 158, waren immer wieder Beiträge von ihm zu lesen. Zum 75. Geburtstag Friedrich Fenzls 2007 veröffentlichte Volker Zotz ein Buch mit dem Titel *Die Suche nach einem sozialen Buddhismus. Friedrich Fenzl und Jōdo Shinshū*, das den eindrucksvollen Lebensweg des Verstorbenen nachzeichnet.



Ārya Maitreya Maṇḍala

gegründet 1933 in Darjeeling von
Lama Anagarika Govinda

Maṇḍalācārya: Volker Zotz (Sudarśanavajra)

Kontakt: kula@arya-maitreya-mandala.org
D-75175 Pforzheim, Stückelhäldenstr. 9

www.arya-maitreya-mandala.org
(International)

www.lama-govinda.de (Deutschland)

www.arya-maitreya-mandala.at (Österreich)

—w— Publikationen —w—

In den Geist und die Absichten des Gründers des Ārya Maitreya Maṇḍala führt dessen spirituelle Autobiografie ein:

Lama Anagarika Govinda

Der Weg der weißen Wolken. Erlebnisse eines buddhistischen Pilgers in Tibet

Hardcover | 456 Seiten | Aquamarin
2013 | ISBN: 978-3894276195
[im Buchhandel zu beziehen]

Grundlegende Informationen über den Orden liefert die Schrift:

Volker Zotz

Leitmotive des Ārya Maitreya Maṇḍala

Broschüre | 42 Seiten | Kairos Edition
2013 | ISBN 978-2-919771-06-0 |
€ 6,00 zzgl. Porto
[über den Orden zu beziehen]

Zur Einführung in ein spirituelles Leben dient das Buch:

Armin Gottmann

Reise zum inneren Licht. Spiritualität für Anfänger

Paperback | 140 Seiten | Theseus Verlag
2009 | ISBN 978-3-7831-9560-6
[über den Orden zu beziehen]

Als Basis für eine Orientierung an den Lehren des Buddha eignet sich das Buch:

Volker Zotz

Mit Buddha das Leben meistern: Buddhismus für Praktiker

Paperback | 224 Seiten | Rowohlt
Verlag 13. Auflage 2014 | ISBN 978-
3499605864
[im Buchhandel zu beziehen]

Theoretische Hintergründe der fortgeschrittenen meditativen und spirituellen Schulung im Ārya Maitreya Maṇḍala finden sich in den Werken des Gründers:

Lama Anagarika Govinda

Grundlagen tibetischer Mystik: Eines der großen Quellenwerke zum Verständnis östlicher Weisheit

Hardcover | 400 Seiten | Aquamarin
2008 | ISBN: 978-3894274696
Lama Anagarika Govinda
[im Buchhandel zu beziehen]

Lama Anagarika Govinda

Buddhistische Wege in die Stille. Schöpferische Meditation und multidimensionales Bewusstsein

Hardcover | 336 Seiten | Aquamarin
2007 | ISBN: 978-3894273477
[im Buchhandel zu beziehen]

Über Asaṅga Armin Gottmann und die Geschichte des Ārya Maitreya Maṇḍala finden sich Beiträge in dem Buch:

Volker Zotz (Hg)

Schnittstellen - Buddhistische Begegnungen mit Schamanismus und westlicher Kultur. Festschrift für Armin Gottmann zum 70. Geburtstag

Paperback | 184 Seiten | Kairos Edition
2013 | ISBN 978-2-919771-04-2 |
€ 22,90 zzgl. Porto
[im Buchhandel zu beziehen]



DER KREIS IN EIGENER SACHE

Der Kreis erscheint seit 1956 und ist die älteste Zeitschrift im deutschen Sprachraum, die sich Themen des Buddhismus widmet. Frühere Projekte wie die *Buddhistische Welt* (1905-1913) oder die *Zeitschrift für Buddhismus* (1913-1931) gab es nur einige Jahre. *Yāna. Zeitschrift für Buddhismus und religiöse Kultur auf buddhistischer Grundlage* kam regelmäßig von 1947 bis 2002 heraus. Von 1976 bis 1993 erschien in Österreich *Bodhi Baum*. Inzwischen gibt es ein kaum überblickbares Spektrum buddhistischer Blätter, darunter Magazine wie *Buddhismus aktuell* und *Ursache & Wirkung*, die sich dem Stil aktueller Publikumszeitschriften nähern.

So sah *Der Kreis* in sechs Jahrzehnten viele nicht unverwandte Projekte kommen, von denen die meisten bald wieder gingen. *Der Kreis* wollte seit seinen Anfängen weder den Zeitgeist bedienen, noch einen traditionell verstanden Buddhismus oder andere Ismen. Anagarika Govinda, der die Gründung von *Der Kreis* inspirierte, ging davon aus, dass „dem geistigen Entdeckungsdrang eines schöpferischen Lebens kein Ende gesetzt ist.“ Diesen Geist der Offenheit gab er unserer Zeitschrift mit auf den Weg.

Der Kreis wird weiter:

- ❖ Beiträge zu philosophischen, religiösen und praktischen Inhalten der als Ganzheit verstandenen Traditionen des Buddhismus liefern
- ❖ das Wirken Lama Govindas, seine geistigen Perspektiven und die von ihm angestobene Bewegung behandeln
- ❖ Impulse für ein spirituelles und meditatives Leben bieten
- ❖ über das Wirken des Ārya Maitreya Maṇḍala und seiner Angehörigen berichten

Kreis Abo Sie möchten den Kreis abonnieren?

- * bitte per E-Mail oder Post Ihre Adresse bekannt geben und
- * eine Spende von mind. € 15,- für einen Jahrgang an die Govinda Stiftung überweisen

Konto der Lama Govinda Stiftung bei der Commerzbank Deggendorf

IBAN: DE65741800090739081600

BIC: COBADEFF977

kula@arya-maitreya-mandala.org

Lama Govinda Stiftung,

Stüchelhaldenstr. 9,

D-75175 Pforzheim

Herbert V Guenther im Buddhistischen Studienverlag

Die Lehren des Padmasambhava

Das Studium der Padmasambhava zugeschriebenen Texte ergibt ein sehr komplexes Geflecht von philosophischen Ideen, visionären Einsichten und allegorischen Erzählungen, das erst auf der Grundlage weiterer Forschungen über andere zeitgenössische Richtungen - gnostische Ideen, Manichäismus, frühe tibetische und chinesische Überlieferungen - klarer wird. Dabei entsteht ein Bild von Padmasambhava als einem überragenden, selbständigen Denker mit großartigen, umfassenden Visionen, die auch dem heutigen Menschen weittragende Anregungen bieten können.

325 Seiten • Klapp-Broschur • 2011
ISBN 978-3-937059-21-1 • 24,60 €

Wirbelndes Licht

Texte zur holistischen Prozessphilosophie des tibetischen Buddhismus der alten Überlieferung

300 Seiten • Hardcover • 2006
ISBN 978-3-937059-05-1 • 36,50 €

Abwärts und wieder Aufwärts - Allegorische Geschichten über Werden und Transzendenz

Anhand von bilderreichen Geschichten aus der älteren Überlieferung des tibetischen Buddhismus wird ein faszinierendes Bild davon entworfen, wie wir uns in unserem Leben verirren und wie wir einen Weg aus der Irre finden können.

220 Seiten • Klapp-Broschur • 2009
ISBN 978-3-937059-17-4 • 19,80 €

Göttliche und dämonische Dimensionen des Weiblichen. Ral gcig ma und Mukhale - zwei Göttinnen des tantrischen Buddhismus

Zwei Texte (in einem Band) • Ral gcig ma - Evolution einer Göttin als Schöpfung des menschlichen Geistes • Mukhale - Psychosoziale Bilder des Weiblichen

226 Seiten • Klapp-Broschur • 2010
ISBN 978-3-937059-18-1 • 19,80 €



INITIATION

Lama Anagarika Govinda
INITIATION
Vorbereitung • Praxis • Wirkung

Herausgegeben von Birgit Zotz



Lama Anagarika Govinda
Initiation. Vorbereitung, Praxis, Wirkung
Hg. Birgit Zotz, Kairos Edition 2014
108 Seiten | ISBN 9782919771073
Preis: € 9,90



erhältlich im
Buchhandel sowie im
Online-Buchhandel

„Mein Weg war der Weg der Siddhas: der Weg individueller Erfahrung und Verantwortung, inspiriert durch die unmittelbare Übertragung eines geistigen Impulses im Akt der Initiation.“

Seit Lama Govinda 1931 seine erste tantrische Einweihung durch einen tibetischen Mystiker empfing, spielte die Praxis der Initiation nicht nur für seinen persönlichen Weg eine bedeutende Rolle. Intensiv ging er auch der Frage nach, wie man modernen Menschen alte Mysterien erschließen kann.

Dieses Buch enthält Lama Govindas Gedanken zum Thema nach bislang unveröffentlichten Aufzeichnungen aus seinem Nachlass.